Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Hunte

Mayer, Karl August

Oldenburg, 1851

Siebte Station.

urn:nbn:de:gbv:45:1-278583

Visual Library

Siebte Station.

Im Eichenhain versteckt, im kühlen,
Seitab vom Wege liegt Huntsmühlen.
Zieh' langsam, Hunte, des Weges fort:
Mich lockt der traulich stille Ort.
Es neigen sich der Bäume Wipfel,
Und wölben einen hohen Chor;
Domsänger sitzen in dem Gipfel,
Und tragen ihre Hymnen vor.

Sieh' hier das Haus, das ich begrüßte
Manch liebes Mal, am Rand der Wüste!
Denn hinter dem Haine starrt das Moor,
Ein Feld, das sich der Tod erkor,
Ein schnöder Leichnam, der geschunden —
Nur Moor und wieder Moor auf Stunden,
Ein wasserstrotzender Riesenschwamm,
Ein schwarzer, hochgethürmter Schlamm,

Landesbibliothek Oldenburg

Ein riesiger Kirchhof, wo Natur
Begraben des Lebens letzte Spur.
Einst haben hier Gras und Kraut gezittert,
Einst prangte hier Wald in Frühlingsschein;
Doch Gräser und Bäume sind lang verwittert,
Und starren hervor als Todtenbein.
Was athmet, flieht die grause Oede,
Als ob ihr Hauch das Leben tödte.

Gähnt irgendwo ein Höllenthor,
Ein finst'res, ist es hier im Moor;
Wollt ihr Cocyt, den trägen, finden,
Seht hier die Wasser gequält sich winden.
Wißt auch, daß Lethe wird genannt
Ein Fluß, der müde schleicht durch's Land.
Doch nahe Keiner seiner Welle,
Um einzuschlürfen Vergessenheit,
Nagt euch das Herz auch tiefes Leid: —
Ihr trinkt nicht von so brauner Quelle.

Was schaust du, Hunte, voll Verdruß?
Es naht sich dir der Lethefluß.
Du fliehst den dunk'len Freund erschreckt,
Der dir dein schimmerndes Kleid befleckt.

Landesbibliothek Oldenburg

Umsonst, schon hat er dich umfangen!
So mußt du ach! zur Residenz,
Mußt machen mit geschwärzten Wangen
Dem Großherzoge die Reverenz.

Es geht, ihr wisset, aus dem Moor
Des Herdes Nahrung, der Torf, hervor.
Torfkähne gleiten jede Stunde
Den Lethefluß hinab zur Hunte;
Torf schleppen knarrend tausend Wagen
Der Hauptstadt zu in Sommertagen.
Wenn dann im Winter der Ofen glüht,
Behagliche Wärme durch's Zimmer sprüht,
Zugleich mich labt ein wack'res Buch,
Die holde Muse mir macht Besuch:
Dann ist mein Zorn auch gleich zerstoben,
Und ich vermag es, das Moor zu loben!

Jetzt aber, da die Tage mild,
Und von der Sonne die Wärme quillt:
Lass' ich sein Winter-Verdienst nicht gelten,
Und thue mir wohl, das Moor zu schelten.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihr sagt: Ist auch sein Anblick schnöde,
So kannst du meiden leicht die Oede.
Ihr Thoren! Bin ich ihm entfloh'n,
Schickt's auf den Nacken mir den Sohn,
Den Moorrauch, dessen verhaßten Banden
Niemand entrinnt in diesen Landen.

Ihr draußen mit eurem Höhenrauch,
Wollt ihr dies Fabelding ergründen:
Schaut hier das Opfer nach Landesbrauch,
Das Priester der Wüste rings entzünden.

Ein Fluch, der haftet, ist das Moor;
Ein Fluch, der wandert, ist der Rauch;
Er klimmt zu Kammer und Dach empor,
Er gräbt sich ein in Kellers Bauch.
Der diesen schnöden Qualm uns sendet,
Er hat den Frühling uns geschändet.
Kaum ist der Mai mit leisem Schritte
Getreten hold in uns're Mitte:
Wälzt schon heran des Windes Odem
Vom brennenden Feld den Hexenbrodem.

Landesbibliothek Oldenburg

Da lacht dir keine Gegend mehr;
Die Luft ist Blei, die Farben todt,
Des Himmels Kreis ein graues Meer,
Die Sonne ein krankes Auge roth.
Man frägt: Wie mag es nur gefallen
Zu singen noch den Nachtigallen,
Dem Baum, zu hüllen sich in Grün,
Den Blumenglocken, so hold zu blüh'n?

Zwar auch im Süd beschwert das Blut
Scirocco-Wind, des Morrauchs Vetter,
Der, einer andern Wüste Brut,
Am Himmel ballt ein böses Wetter;
Doch hab' ich freudig dort die Plage
Gelitten um so viel Wonnetage,
Als meinen Fuß Neapels Meer
Noch rührte mit krystall'nen Wogen,
Als seine Berge noch rings umher
Mit Zauberkreisen mich umzogen,
Orangenduftig, in Azurpracht —
O blaue Tage, o gold'ne Nacht!
Dort sang ich nicht, dort durft' ich nur
Still ankern auf des Glückes Rhede;
Hier, wo ein Bettler ist Natur,
Gibt mir die Sehnsucht Stoff und Rede.

Landesbibliothek Oldenburg

Oft ob dem Rauch ergrimmt' ich schon,
Doch will ich, was ich muß, nun tragen
Und zu dem grollenden Herzen sagen:
Geduld! des Landes ärmster Sohn
Muß, jeder andern Hülfe bloß,
Anfachen diesen eklen Brand
Zur Saat in warmer Asche Schooß,
Die reiche Kraft gewährt dem Land.
Verleih' ihm Gott — zu uns'rer Plage —
Buchwaizen-strotzende Erntetage!

Vielleicht wird dort uns abgezählt
Die Feuerbuße, die hier uns quält;
Weil Moorrauchduft Jahr aus Jahr ein
Des Oldenburgers Luft gewürzt,
Wird, hoff' ich, des Fegfeuers Pein
Ihm so viel Tage dereinst gekürzt.
Wenn dann die andern Seelen schmoren,
Klingt Himmels-Musica unsern Ohren.

Stoßt an! es lebe hoch das Moor! —
Ob ein Poet darob auch schilt;
Zum Standpunkt klimmen wir empor,
Wo Staatsökonomie nur gilt.

Landesbibliothek Oldenburg

Stoßt an! es lebe hoch das Moor!
D'rin schlummert so mancher Louisd'or,
Den ihr erlöset vom Zauberbann,
Greift ihr das Werk nur rüstig an.
Wann erst Kanäle, von Fluß zu Fluß,
Die braunen Wüsten des Moors durchschneiden;
Wann mitten aus seinen Eingeweiden
Torfschätze strömen in Ueberfluß;
Wann hier, wo sonst geherrscht der Tod,
Das Leben erblühet frisch und roth;
Wann sich am Saume des Wassers reihen
Die Kolonieen in bunter Schnur,
Dorf neben Dorf auf junger Flur,
Wo Armuth findet froh Gedeihen:
Dann ruft ganz Oldenburg im Chor:
Stoßt an! es lebe hoch das Moor!
Des Landes Reichthum wird man preisen;
Moor-Californien wird es heißen.

Landesbibliothek Oldenburg

Achte Station.

Bur Hunte kehr' ich nun zurück,
Und schreite hinüber zu Kreyenbrück;
Die Straße eil' ich rasch hinaus
In's Land des alten Ammergaus.
Hier, wo der Weg pedantisch g'rade
Sich streckt mit Bäumen in Parade,
Lass' ich, gestattend kein Verschnaufen,
Die Rappen des Schusters munter laufen,

Wohin, ihr Krähen? Sucht ihr Schmaus
Dort auf dem alten Galgenfeld?
Es blitzen Waffen am Pulverhaus,
Wo einsam Wache der Blaurock hält.

Sieh Osternburg zu uns'rer Rechten,
Links Eversten, zerstreut im Grün.
Sie stehn wie Schaaren, die sich mühn,
Der Hauptstadt Eingang zu verfechten.

Landesbibliothek Oldenburg